



Die Bürger haben ganz verschiedene Vorstellungen, wie Günzkofen in Zukunft aussehen soll.

FOTO: ROMEU

Bürger äußern Ideen für Günzkofen

Bürgerbus, Gehwege, Leerstände: im Dorfgemeinschaftshaus sprechen sie viele Themen an

Von Vera Romeu

GÜNZKOFEN – 40 Bürger sind zur Bürgerversammlung ins Dorfgemeinschaftshaus Günzkofen gekommen, um über das Entwicklungskonzept für den Ortskern zu diskutieren. Bürgermeister Peter Rainer und Wirtschaftsförderer Alexander Leitz touren derzeit durch die Teilorte, um jeweils die lokalen Wünsche zu hören und zu diskutieren. Nun war Günzkofen an der Reihe.

Im Entwicklungskonzept gehe es mehr als nur um Leerstände, es gehe um alle Bereiche, die zum Wohlbefinden der Bürger beitragen, erklärte Bürgermeister Rainer. „In Günzkofen ist ein Viertel der Bevölkerung unter 25 Jahre alt und zwölf Prozent über 70“, sagte Wirtschaftsförderer Leitz.

Der Ortskern sei dicht, die neuen Wohnsiedlungen eher lose bebaut. Im Bebauungsplan seien noch ausreichend Flächen vorhanden, die erschlossen werden könnten. Jedoch gebe das Gesetz vor, dass nach innen verdichtet werden muss, um den Flächenverbrauch einzudämmen, erklärte Leitz. 66 Prozent der Häuser befinden sich

im Ortskern, die von nur einer oder zwei Personen bewohnt werden, oder stehen bereits leer. Ein Viertel der Bausubstanz ist kaum mehr zu sanieren, die Hälfte ist neu. In Günzkofen gebe es proportional viele Scheunen und Ökonomiegebäude, zeigte Leitz auf und berichtete, er sei dabei, eine detaillierte Bestandsaufnahme der örtlichen Bausubstanz zu machen, um danach mit den Eigentümern über Sanierungen und Abrisse zu diskutieren.

Bürgermeister Rainer zählte die Fördermöglichkeiten auf. Neu sei beim Fördertopf zur Entwicklung des ländlichen Raums (ELR), dass seit einem Jahr eine Gemeinde Projekte anmelden kann, die über mehrere Ortsteile verstreut sind. Es gebe auch Fördermittel für die Sanierung von Häusern, die vor 1945 gebaut worden sind. Abbrüche werden bezuschusst.

Bürger haben viele Ideen und Wünsche für Günzkofen

Bürgermeister Rainer sprach mehrere Themen an. Er fragte nach den Vorstellungen des Wohnens für Senioren. Eine Senioren-WG brauche es in Günzkofen nicht, ältere Bürger

wünschen eher daheim zu wohnen und versorgt zu werden, sagte eine Bürgerin. Bürgermeister Raine betonte, es sei bei Baumaßnahmen wichtig, an die Barrierefreiheit zu denken. Leitz sprach die Idee an, in Hohentengen eine Seniorenwohnanlage zu bauen, damit ältere Bürger im Hauptort einkaufen können. Wenn eine Wohnung zu teuer ist und aus dem Erlös des Hausverkaufs nicht bezahlt werden könne, dann funktioniere das Konzept nicht, sagte eine ältere Bürgerin.

In Günzkofen gibt es ein leeres Wohnhaus, das in der Kritik steht. Ob die Gemeinde den Eigentümer nicht veranlassen könne, die Bau-ruine abzureißen oder das Gelände abzusperren, es stelle eine Gefahr dar, fragten Bürger. Leitz sagte, das Landratsamt sei eingeschaltet, doch ginge es langsam voran. Ob die Gemeinde Flächen im Innerort zusammenkaufe, um sie zu erschließen, wollte ein Bürger wissen.

Dies gelinge nur, wenn die Bürger zu einem vernünftigen Preis verkaufen, sagte Rainer. Die Gemeinde könne nicht alle Probleme aufkaufen oder über Jahre Mittel binden, weil ein Bürger das für eine

Erschließung notwendige Grundstück nicht herbeige.

Zum Thema Mobilität fanden die Bürger die Idee eines Bürgerbusses interessant. Man sei es gewohnt, mit dem Auto zu fahren, es brauche Jahre, bis man auf den Bus umsteige. „Da darf die Gemeinde das Projekt nicht nach zwei Jahren mangels ausreichendem Interesse einstellen“, empfahl ein Bürger. Die Bürger forderten, den Gehweg durch das Dorf bis zur Bushaltestelle hinaus zu bauen. Bürgermeister Rainer machte klar, dass zuerst Eichen und Völlkofen dran seien, und dann erst Günzkofen. Man müsse Prioritäten setzen, sagte er. Die Bürger wünschten sich, wenigstens ein geteertes Provisorium zu bekommen.

Dass am Spielplatz die Fahrzeuge zu schnell vorbeifahren, ärgert die Bürger ebenfalls. Sie verlangen eine entsprechende Beschilderung. Bürgermeister Rainer gab zu bedenken, dass die Fahrer sicher alle wissen, dass hier der Spielplatz ist. Schilder würden erfahrungsgemäß nicht viel nützen, sagte er. Besser sei es, die Raser, die man ja kenne, direkt anzusprechen. Er würde diese Aufgabe selber übernehmen, wenn man ihm sage, wer zu schnell fahre.